

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION



ESSEN E.V.

Gegr. 1886

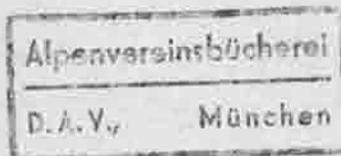
Festrede
zur
90-Jahr-Feier
der
Sektion Essen

Dr. Erich Nötzold

13. November 1976 – Städtischer Saalbau Essen

E
896

8 E 896



77 704

Deutscher Alpenverein – 90 Jahre Sektion Essen

Die Feier eines Jubiläums bringt Bewegung in eine Organisation: Es sind Blumen aufgeböten, Fahnen ausgesteckt, Musik sorgt für den festlichen Rahmen, Chorgesang entzündet die Stimmung und fein herausgeputzte Festgäste geben sich willig erbaulichen Stunden der Erinnerung hin. Es darf auch eine würdige Begrüßung nicht fehlen. Oft gehören neben allen Glückwunschladressen ergreifende Ehrungen und Verleihungen dazu. Unumgänglich ist dann die Festrede, zu der sich bisweilen Persönlichkeiten von Rang und Namen auf die Kanzel schwingen, um das Ereignis mit hochgeistiger Würze zu betauen. Da das ganz große Ereignis für die Sektion Essen erst in 10 Jahren eintritt, darf ich Sie bitten, sich mit einem Referat eines Sektionsvorsitzenden zu begnügen, der sich derzeit bemüht, das Sektionsschiff mit seiner Mannschaft auf alpinem Kurs zu halten. Da wir zu Gunsten des Hüttenbaus auf eine Festschrift verzichtet haben, möchte ich in einer Rückschau die großen Leistungen der gemeinnützigen Sektionsarbeit in den vergangenen 90 Jahren im Spiegelbild der jeweiligen Vorsitzenden würdigen, Dank und Anerkennung all denen aussprechen, die sich in Jahrzehnten um die Belange des Alpenvereins gekümmert haben und noch kümmern.

Das Jahr 1976 hat für die Sektion Essen besondere Bedeutung:

90-jähriges Bestehen

50 Jahre Clara-Hütte und Arbeitsgebiet Umbaltal im Besitz der Sektion Essen

10 Jahre Essener-Hütte im Maurertal.

Anlaß genug für eine fröhliche und gesellige Gemeinschaft, diese Gedenktage zu feiern. Die Hüttenfeste sind verklungen, der heutige Festtag schließt den Reigen.

Warum eigentlich feiern?

Den Menschen beseelt in seiner Ur-Anlage ein tief verwurzelter Herdentrieb. Schon in grauer Vorzeit rotteten sich über die Familie hinaus größere Einheiten zu Interessengemeinschaften zusammen: Jagdverbände, Wehreinheiten und Wohneinheiten in Höhlen, Dörfern, Befestigungen. Diese Entwicklung war so erfolgreich, daß sich die Art des Homo Sapiens schnell verbreitete. Aus Dörfern wurden Städte, aus Lebensgemeinschaften Stämme, Landsmannschaften, Völker, Staaten. Aus Ängsten entstanden Kulte, Sekten, Religionsgemeinschaften. Es handelt sich um Vereinigungen von Menschen mit gleichen oder ähnlichen Anlagen, Bedürfnissen, Zielen und Idealen.

Nun stärkt zwar die zunehmende Größe solcher Einheiten die Macht. Diese birgt allerdings den Keim der Spaltung, die Gefahr, daß das Einzelwesen wieder in die Isolation zurückfällt. Diese Absonderung von der Herde ist aber dem biologischen Urinstinkt zuwider. Absonderung macht absonderlich, macht seelisch und physisch krank. Eine weit verbreitete Zeiterscheinung.

Sie haben inzwischen gemerkt, wohin die Reise geht. Wir befinden uns auf dem gemeinsamen Pfad ins Vereinsleben. Das gedeihliche Miteinander solcher Interessengemeinschaften kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das Vereinsleben ist ein gewichtiger Faktor im deutschen Gemeinwesen. Laßt die Kritiker ruhig über die

Vereinsmeierei spotten. Die Bedeutung der Vereine hat sich trotz aller Wirren über die Zeitläufe gehalten. Wir erleben immer wieder, welche menschlichen Kontakte eine solche Gemeinschaft geben kann. Darum sind wir bereit, dafür viel Freizeit einzusetzen. Lebensfreude und Lebenskraft sind unser reicher Lohn.

Nach diesen Vorstellungen hat sich die Sektion Essen des DAV entwickelt und über Jahrzehnte gehalten. Ein lebensfroher, kraftvoller Bund, der Menschen aller Altersstufen und Berufe vereinigt. Jeder Mensch hat Platz in unseren Reihen, der sich zu den Satzungen des DAV bekennt:

1. Zweck der Sektion ist, die Kenntnisse der Hochgebirge zu erweitern, das Bergsteigen und Wandern, besonders das der Jugend, zu fördern und zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken.

2. Mittel, um dies zu erreichen, sind insbesondere: Pflege der bergsteigerischen Ausbildung, Förderung bergsteigerischer Unternehmungen, des alpinen Skilaufs, des alpinen Jugendwanderns, des Bergführer- und alpinen Rettungswesens, Eintreten für Belange des Natur- und Landschaftsschutzes, Pflege der Heimat- und Naturkunde, Errichtung und Erhaltung von Hütten und Wegen im Hochgebirge, Veranstaltung von gemeinschaftlichen Bergfahrten und Wanderungen, Vorträgen und geselligen Zusammenkünften, Förderung schriftstellerischer, wissenschaftlicher und künstlerischer Arbeit auf alpinem Gebiet.

3. Die Sektion ist politisch und konfessionell ungebunden. Die Verfolgung politischer Ziele, die dem Vereinszweck zuwider laufen, ist unstatthaft.

4. Die Sektion verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.

Dieses Konzept hat den Deutschen Alpenverein jung gehalten. Über 300.000 Mitglieder bekennen sich dazu. Allein in Essen über 2.200. Es macht Freude, in einer so aktiven Sektion mitwirken zu dürfen. Es macht Freude, im Kreise fröhlicher Menschen Feste zu feiern.

Zum 90. Geburtstag der Sektion Essen sei mir erlaubt, in den Annalen zu blättern. Ich werde anhand der Biographien der Ersten Vorsitzenden versuchen, die markantesten Punkte der gemeinnützigen Tätigkeit des Vorstandes und der Mitglieder im historischen Spannungsfeld der Jahre zu beleuchten. Auf dieser Leistung basieren Tradition und Fortschritt. Aus der Anerkennung der Leistung erwächst uns die Pflicht, das übernommene Erbe zu wahren, es zu mehren: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!“

In den Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins findet sich 1886 eine Notiz, daß sich in Essen bergbegeisterte Männer am 15. Dezember 1885 zu einer neuen Sektion zusammengeschlossen haben. Diese erhielt den stolzen Namen „Rothe Erde“. Und das hatte seinen tieferen Grund! Die rheinische Stadt Essen unterstand nämlich der westfälischen Gerichtsbarkeit. Da wiederum die Gründung der neuen Alpenvereinssektion vorwiegend durch Juristen erfolgte, die aus Westfalen stammten,

wählte man den für die Westfalen attraktiven Namen, sicherlich mit der Absicht, im damals sektionsfreien Raum zwischen der Sektion Rheinland in Köln (1876) und der Sektion Minden (1884) einen Gegenpol gegen die weniger preußischen Rheinländer zu schaffen. Bezeichnend ist eine aktenkundliche Zweidrittelmehrheit von Westfalen in der Anfangszeit. Es herrschte eben damals noch ein sehr ausgeprägtes Stammesbewußtsein.

Durch den starken Zuzug aus andern Gauen Deutschlands ließ es sich auf die Dauer nicht verhindern, daß die westfälische Mehrheit immer mehr schwand. Der Name „Rothe Erde“ kam unter Beschuß und wurde später ausgerechnet von einem aus Soest stammenden Arzt, Dr. Hugo Racine, dessen Vorfahren allerdings Westschweizer waren, als unzumutbar und suspekt abgeschafft. So geschah 1901. Es mag eine Rolle gespielt haben, daß das Wörtchen „Roth“ in diesen Zeitläufen schon zu sehr nach Revolution schmeckte. Eigentlich ist es schade um den wohlklingenden, heimatverbundenen Sektionsnamen.

ADOLF SCHENCK (1886 - 1887)

Die Sektion Rothe Erde, Essen, wurde 1886 in den DÖAV aufgenommen! Zum ersten Vorsitzenden wurde der renommierte Jurist Adolf Schenck aus der Hansestadt Soest gewählt. Er wird als echter Westfale beschrieben: Von hoher Gestalt, vornehm, schlicht und liebenswürdig. In der hierarchischen Zeit hatte er zu bestimmen, selbst wenn es dem anderen Drittel nicht immer schmeckte. Trotzdem einte das aktuelle Abenteuer Alpen den jungen Bund mit dem Band des gemeinsamen germanischen Fernwehs nach dem Süden.

Freilich war in der Gründerzeit der Alpinismus mehr eine schöngestige, akademische Angelegenheit, wie in den Anfängen der alpinen Bewegung in Wien und München. Man begeisterte sich an wissenschaftlichen Abhandlungen, Erlebnisberichten und Bildern. Weite Reisen waren den Begüterten vorbehalten. Nur wenige konnten in die sagenumwobene Region der Felsen und des Eises vordringen. Diese Avantgardisten breiteten bei den Vereinsabenden den Glanz der neuentdeckten Bergwelt vor den stauenden Zuhörern aus, wurden bewundert und beneidet.

Schenck war sicherlich kein großer Bergsteiger. Sein Verdienst war es, den Funken des alpinen Geistes in seiner Umgebung zu zünden und die Begeisterung anzufachen durch Vorträge, den Gedankenaustausch mit anderen Sektionen, im Rahmen geselliger Veranstaltungen und familiärer Kontakte. Besonderes Interesse brachte man übrigens auch dem deutschen Volkstum im Alpenraum entgegen, wozu die Unterstützung des Kulturkampfes in Südtirol gehörte. Bezeichnend ist dafür eine Einladung an den berühmten steirischen Heimdichter Peter Rosegger, der in Essen Vorlesungen aus seinen Werken hielt.

So wuchs eine gesellige alpine Gemeinschaft heran. Jeder kannte jeden und man wußte, was man voneinander zu halten hatte. Der Vorteil einer kleineren Gruppe.

Damals wurde auch schon eifrig gewandert. Nach alten Bildern: im Gehrock, mit Halbzylinder und Vatermörder. Die damals üblichen hohen Schnürschuhe, natürlich mit

Gamaschen, eigneten sich dazu vortrefflich. Wahrscheinlich wurde der Wandertrieb durch die zugereisten süddeutschen Kruppianer ausgelöst, die ihre Sehnsucht nach Wald und Bergen im südlichen Hügelland Essens zu stillen versuchten.

Leitende Angestellte von Krupp und die Familie Krupp selbst haben die Entwicklung der Sektion entscheidend gefördert und über Jahrzehnte geprägt.

EMIL EHRENSBERGER (1888 - 1890)

Zu diesen Kruppschen Persönlichkeiten gehörte auch der Geheime Baurat Dr. Ing. e. h. Emil Ehrensberger. Als Bayer und hervorragender Bergsteiger seiner Zeit importierte er alpinen Geist und vermittelte seine Erfahrungen im Fels und Eis. Überraschend gab Schenck 1888 den Vorsitz an den Aktivist Ehrensberger ab. Der schlichte Feingeist hatte wohl klar erkannt, daß im Alpenverein der aktive Einsatz am Berg mehr Gewicht hatte als literarische Betrachtungen. Dieser Gärungsprozeß vollzog sich im ganzen Alpenverein nicht ohne persönliche Spannungen. Das führte aber zur entscheidenden Stärkung der alpinen Zielsetzung, die Alpen durch Hütten und Wege zu erschließen und die Arbeitsgebiete in den Bergen zur zweiten Heimat der Sektionen zu machen.

Warum auch Ehrensberger schon 1890 sein Amt wieder niederlegte, könnte man im vorhergehenden Zusammenhang ahnen. Er hat sich während seiner beruflichen Tätigkeit in Essen und nach seiner Rückkehr in die bayerische Heimat weiterhin sehr rege für den Alpenverein eingesetzt und wirkte als Berater und großzügiger Mäzen beim Bau der Hütten mit. Als Ehrenmitglied wurde ihm in Traunstein 1936 das Ehrenzeichen für die 50-jährige Mitgliedschaft überreicht.

Dr. FRANZ WELTER (1891 - 1893)

Im Jahre 1891 übernahm der stellvertretende Vorsitzende Professor Dr. Franz Welter das Kommando in der Sektion. Er war seit 1877 Leiter der Essener Realschule, aus der 1893 das Humboldt-gymnasium und die Helmholtzschule hervorgingen. Zum Direktor der Humboldtschule ernannt, mußte er wegen dieser Aufgabe den Vorsitz 1893 wieder abgeben, blieb aber der Sektion bis zu seinem Tode 1915 eng verbunden.

Welter war ein begeisterter Bergsteiger, der seine Ferien immer im Gebirge verlebte. Er kehrte mit reichen Erlebnissen heim. Durch seine geistreichen Vorträge und lebendigen Berichte befruchtete er das Vereinsleben sehr. Die Abende im angemieteten Vereinslokal, im Wirtshaus Paus am Limbecker Platz, hatten großen Zuspruch. Bald reichte der Platz nicht mehr aus. Glücklicherweise konnte man 1893 in die behaglichen Räumlichkeiten des Krupp'schen Kasinos ausweichen, das dem Vereinsleben bis in die Dreißiger Jahre einen hervorragenden Rahmen geboten hat, bis es später räumlich auch nicht mehr ausreichte.

WILHELM HEILERMANN VAN HEEL (1894 - 1895)

1894/95 präsierte der westfälische Jurist und Mitgründer der Sektion, Landesgerichtsrat Wilhelm Heilermann van Heel, geboren 1847. Heilermann war ein tatkräftiger und zielstrebig Draufgänger. Ein Bild zeigt einen mehrfach dekorierten Mann. Er war

ein bedeutender Alpinist seiner Zeit, mit eiserner Kondition. Planmäßig durchstreifte er die Ost- und Westalpen und bestieg mit einheimischen Bergführern bedeutende Gipfel. Sein Kampf mit den Naturgewalten in Fels und Eis beeinflußte sein idealistisches Weltbild entscheidend. Aus seiner Feder stammten nicht nur faszinierende Fahrtenberichte, sondern auch tiefgründige, metaphysische Betrachtungen und Analysen des menschlichen Daseins.

Wegen seiner hohen Stellung im Gerichtsdienst durfte er den Vorsitz in der Sektion ab 1896 nicht mehr ausüben. Heilermann van Heel hat der Sektion das entscheidende Profil gegeben. Seiner nimmermüden Aktivität ist es zu verdanken, daß sich der Hüttenbaugedanke durchsetzte. Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Justizdienst als Geheimer Justizrat blieb er dem Alpenverein engstens verbunden. Als Verfasser der Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum gab er einen umfassenden Einblick in das Vereinsleben und Wirken der Sektion seit der Gründung. Mit dem Gründer Heilermann schied ein großer Idealist aus unseren Reihen, dessen Wahlspruch die Naturverbundenheit dieses begeisterten Bergsteigers kennzeichnet: „Nimm aus dem Boden die Kraft, strebe zum Licht empor“.

EBERHARD BOECKLEN (1896)

Sein Nachfolger war wieder ein Süddeutscher. Der Kruppianer, Oberingenieur Eberhard Boecklen, amtierte nur 1896. Er hatte schon seit 1888 wichtige Ehrenämter in der Sektion ausgefüllt, mußte sich aber dann wegen einer Berufung in leitende Stellung nach Magdeburg von seinen Bergkameraden trennen. Auch er war ein Verfechter des Hüttenbaus und als eifriger Alpinist mit Welter bei der Einweihung der ersten Essener Hütte 1903 zugegen. Das 50-jährige Jubiläum erlebte er nicht mehr.

Dr. HUGO RACINE (1897 - 1922)

Am 2. Juni 1897 übernahm der Kreisarzt Dr. Hugo Racine den Ersten Vorsitz. Der in Paderborn geborene Mediziner, schweizer Abstammung, genoß als elegante Persönlichkeit und geistvoller Redner mit weitgespanntem Wissen hohes Ansehen in der Sektion. Er stieg energisch und zielstrebig in die Sektionsarbeit ein, stellte die Weichen für künftige Orientierung und arbeitete erstmals klare Satzungen aus. Die Sektion wurde ins Vereinsregister eingetragen.

Bei der entscheidenden Generalversammlung am 20. 3. 1903 wurde seine neue Satzung genehmigt, in der der Erschließungsgedanke klar verankert war. Der Weg zum Hüttenbau war frei. Mit seinem Freund, Professor Dr. Arnold, dem Vorsitzenden der Sektion Hannover, wurde der Hüttenplatz im Seebertal, im südtirolischen Bereich der Ötztaler Alpen, ausfindig gemacht und die Planung, Finanzierung und der Bau der Hütte durchgeführt. Am 18. 8. 1903 war das große Ziel erreicht. Die Hüttengegner und auch diejenigen, welche einer Hütte auf dem Kilimandscharo im „deutschen“ Afrika den Vorzug geben wollten, verstummten.

Unter der Hand von Racine kam die Sektion bis 1914 zu voller Entfaltung. Diese Goldene Zeit wurde durch den Ersten Weltkrieg jäh unterbrochen. Das Sektionsleben erstarb, die Essener-Hütte und das Arbeitsgebiet in Südtirol gingen durch das Friedensdiktat an die Italiener verloren.

Racine resignierte trotz aller Rückschläge nicht. Verbissen machte er sich 1918 mit seinen Getreuen wieder an die Arbeit, um die Sektionsarbeit in Gang zu bringen. Es gehörte damals viel Idealismus dazu, Versammlungen abzuhalten, Vortragende nach Essen zu bekommen und diese Arbeit zu finanzieren. Die Patentlösung fand er in der Gründung einer Vortragsgemeinschaft der Sektionen. Am 21. 2. 1920 entstand auf diese Weise der Rheinisch-Westfälische Sektionenverband, dem sich nach und nach alle Sektionen anschlossen. Durch diese Organisation kam das Sektionsleben trotz Inflation und Besatzung wieder in Gang.

Racine widmete seine ganze Kraft, trotz schwindender Gesundheit, bis zu seinem Ableben im Jahre 1922 der Sektion Essen. Sein Andenken und das Wirken der Sektion Essen bleiben im südtiroler Raum erhalten: Racine-Spitze, Essener-Spitze, Essener-Scharte. Die erste Essener Hütte wurde angeblich vom italienischen Militär im Zuge des Kulturkampfes als Stützpunkt der „Terroristen“ in Grenznähe dem Erdboden gleichgemacht.

PHILIPP REUTER (1922 - 1945)

Wenn man die Verdienste eines Kandidaten für den Vorsitz immer vorher ahnen könnte, dann würde die Wahl weniger Diskussionen auslösen.

Philipp Reuter schloß sich der Sektion Essen 1914 an, nachdem er schon 1892 dem DAV beigetreten war. Nach dem Weltkrieg arbeitete das Vorstandsmitglied des RWE sofort am Aufbau der Sektion Essen mit und hatte sich schnell profiliert. Trotzdem erfolgte die Wahl dieses 1874 in Nürnberg geborenen Bayern am 10. 5. 1922 nicht ohne Widerspruch. Der geradlinige, autokratische Alleingänger war nicht aller Geschmack. Reuter war gewohnt, allein zu entscheiden und zu bestimmen. Widerspruch liebte er nicht. Kritik störte ihn kaum. Er war allerdings bereit, alle Kraft und seine Freizeit für den Alpenverein einzusetzen, sich praktisch mit dem Alpenverein zu identifizieren. Das meiste entschied er selbst und er erledigte es vorsichtshalber auch selbst.

Unter der zielstrebigten Führung dieses dynamischen Mannes wurde das Werk Racines planmäßig fortgesetzt. Reuter leitete auch den Sektionenverband und veranstaltete schon 1925 wieder die bedeutenden Alpenfeste, gesellschaftliche Höhepunkte im Leben der Stadt Essen. Die Mitgliederzahlen wuchsen in den Zwanzigerjahren zunächst rapide an, bewegten sich aber dann infolge der wirtschaftlichen Krise, verbunden mit Arbeitslosigkeit, und der politischen Entwicklung mit den folgenden Kriegsjahren auf und ab.

Reuter blieb Nackenschläge durch die historischen Ereignisse nicht erspart. Er mußte viele unpopuläre Maßnahmen im Zuge der Gleichschaltung der Vereine auf sich nehmen, brachte aber die Sektion über die vereinsfeindlichen Kriegsjahre hinweg.

In die Zeit seines Wirkens fällt die Gründung einer aktiven Jugendgruppe 1922, einer gut funktionierenden Wandergruppe und einer hochalpinen Gruppe 1936, aus der später die HTG hervorgegangen ist. Reuters Wirken hatte im Sinne der Tölzer Richtlinien den Schwerpunkt im Hüttenbau und in der Pflege des Arbeitsgebietes.

Durch seine guten Beziehungen zu anderen Sektionen gelang der besitzlosen Sektion der Erwerb des Umbalgebietes und der Clara-Hütte von der Sektion Prag im Jahre 1924. Schon 1926 war diese Hütte wieder aufgebaut und dem Verkehr nutzbar gemacht.

Sogleich machte sich Reuter auf die Suche nach einem geeigneten, höher gelegenen Stützpunkt. 1929 war der Bau der repräsentativen „Neuen Essener Hütte“ in einer Höhe von 2.502 m fertiggestellt. Die Freude an diesem so schönen Haus war leider nur sehr kurz. 1933 machte die Reisesperre nach Österreich für Jahre den Besuch dieser Hütte unmöglich.

Reuter plante und baute daher kurzentschlossen 1934 das Alpenvereinshaus an der Kahle im Sauerland, um dem Vereinsleben eine Richtung zu geben. Die Kriegsent-schädigung für die Seebertalhütte und großzügige Spenden machten das möglich. Dieses Werk Reuters hat vielen Menschen frohe Stunden der Erholung im wunder-schönen Sauerland vermittelt.

Kurz nach der Aufhebung der Reisesperre 1937 zerstörte eine Lawine die „Neue Essener-Hütte“ im Umbaltal völlig. Ohne zu zögern, ließ Reuter sofort einen Ersatzbau in 2.692 m Höhe an vermeintlich absolut sicherer Stelle errichten. Ein wunderbares Haus mit einmaliger Lage und Fernsicht. Die Finanzierung bereitete 1938 keine Schwierigkeiten. In Würdigung der großen Verdienste Reuters um den DAV trug das stolze Gebäude den Namen „Philipp-Reuter-Hütte“. Reuter war sehr stolz auf seine Hütte und besuchte diese bei jeder passenden Gelegenheit.

Reuters Reden anlässlich seiner Hütteneröffnungen ließen den großen Idealisten und Tatmenschen erkennen, den unerschütterlichen Deutschen, der keine Mühen scheute, der gemeinnützigen Arbeit des Deutschen Alpenvereins zu dienen, dem Bergsteiger-volk nützlich zu sein. Es war das große Verdienst Reuters und des Deutschen Alpen-vereins, durch den Bau von Hütten und Wegen in entlegenen Siedlungsgebieten der armen Bevölkerung Arbeit und Verdienstmöglichkeiten beschafft zu haben. Durch die Erschließungsarbeit kam auch der Fremdenverkehr in Gang, der heute ein wesent-licher Bestandteil der Lebensgrundlage der Bergbevölkerung Osttirols und anderer Bergtäler ist. Der Alpenverein hat durch diese Entwicklungshilfe Wohlstand in viele Berggemeinden gebracht.

Nach dem Zweiten Weltkrieg legte Reuter, 72-jährig, seine Tätigkeit beim RWE nieder und zog in sein Haus in Berchtesgaden, von wo er selbstverständlich weiterhin kräftig in Sachen Alpenverein mitmischte. Er wirkte auch im Hauptverband des DAV mit. Auf-grund seiner einmaligen Leistung für den Alpenverein ernannte ihn die Mitglieder-versammlung zum Ehrenvorsitzenden. 24 Jahre lenkte er die Geschicke der Sektion Essen erfolgreich mit starker Hand.

Auf dem Gipfel seines Ruhmes als Hüttenerbauer traf ihn der schmerzliche Verlust seiner geliebten Philipp-Reuter-Hütte. Sie wurde 1958 von einer Staublawine weg-gefegt. Verbissen kämpfte er um einen Wiederaufbau einer Hütte im lawinenunsicheren Umbaltal, gegen alle Vernunft. Er konnte einen dritten Bau nicht mehr durchsetzen. Das mag ihn auf seine alten Tage hart getroffen haben.

Im Jahre 1962 sollte er als erstes DAV-Mitglied die Ehrennadel für 70-jährige Mitglied-schaft angeheftet bekommen. Wenige Tage vor diesem großen Ehrentag in einem er-füllten Bergsteigerleben rief ihn sein Schöpfer zu sich in lichtere Höhen.

Ein energiegeladener Mensch war in gese-gnetem Alter dahingegangen, Reuter ver-wirklichte ohne große Umstände in kürzester Zeit, was er sich in den Kopf gesetzt hatte. Er war ein Meister der perfekten Improvisationen. Von großen Akten und Bürokräm

hielt er nicht viel. Ein einmaliges Gedächtnis war seine Registratur. Reuters große Leistung für die alpine Sache wird unvergessen bleiben. Die geplante Biwakschachtel unter seiner zerstörten Hütte soll zu seinem Gedächtnis den Namen Philipp Reuter tragen.

MATHIAS PFLANZL (1946 - 1949)

Nach dem Zweiten Weltkrieg war für die Sektion wieder eine schwere Zeit hereingebrochen. Alle Unterlagen und Archive zerstört, die Getreuen in alle Winde zerstreut, ausgebombt, mittellos und deprimiert.

Trotzdem fanden sich 1946 treue Mitglieder, um den Alpenverein wieder zu beleben. Mathias Pflanzl, der schon nach dem Ersten Weltkrieg eifrig in der Sektion mitgearbeitet hatte, stellte sich, nach einer abenteuerlichen Flucht mit seiner Schulklasse aus der CSR, sofort als Vorsitzender zur Verfügung. Jahrelang hatte der Pädagoge von der Viktoriaschule sich schon als Hüttenwart und Jugendleiter der Sektion bewährt. Er scheute diese zusätzlichen Mühen nicht, obwohl er als Direktor seiner Schule mit dem Wiederaufbau genug zu tun gehabt hätte.

Pflanzl wurde in Haus im Bayerischen Wald geboren. Er war ein bergbegeisterter Bayer, der seine Abstammung weder in der Sprache noch in seiner Art zügelte. Bei aller Derbheit war der Theologe und Philologe ein grundgütiger Mann, der stets ein Herz für seine Mitmenschen und ein waches Auge für die Notwendigkeit hatte.

Pflanzl mußte seine Arbeit für den Verein unter den primitivsten Voraussetzungen, ohne große Hilfe, leisten. Ihm kommt das große Verdienst zu, die Mitglieder wieder gesammelt zu haben. Er organisierte Versammlungen, hielt Vorträge und nahm Beziehungen zu anderen Sektionen auf, obwohl das Ganze noch gar nicht erlaubt war.

Mathias Pflanzl gab den Vorsitz 1950 ab, stellte aber noch bis 1953 seine Mitarbeit als Stellvertretender Vorsitzender zur Verfügung. Er blieb auch bis zu seinem Ableben im Jahre 1957 der Sektion eng verbunden.

HANS DÜTTING (1950 - 1955)

Im Jahre 1950 übernahm Bergassessor Hans Dütting, ein Sohn des Ruhrgebietes, 1902 in Gelsenkirchen geboren, die Führung der Sektion. Seit 1932 Mitglied, beteiligte er sich sofort sehr aktiv am Sektionsleben. Als extremer Bergsteiger baute er 1935 eine hochalpine Gruppe auf, um die Aktivitäten im Gebirge zu steigern. Sein Einsatz am Berg paßte zu seiner steilen beruflichen Laufbahn. Dieser Mann hatte eine eiserne Kondition, scheute am Berg keine Schwierigkeiten und verlangte von sich und seinen Seilkameraden das Äußerste an Leistung und Einsatz. Seine Kameradschaft zu den Berggefährten war vorbildlich. Bei aller Härte hatte er ein tiefempfindendes Herz und viel Verständnis für seine Mitmenschen. Gelöst vom beruflichen Zwang, fühlte er sich im Kreise seiner Bergfreunde daheim. Seine Liebe zu den Bergen war tief gegründet.

Aus dieser Haltung heraus war der vielgeplagte Manager der GBAG dem Deutschen Alpenverein verbunden und verpflichtet. Es ist durchaus nicht alltäglich, daß sich ein Mann mit solcher Machtfülle und Verantwortung noch die Probleme eines Vereins

aufblüht. Dütting hatte aber klar erkannt, daß es in dieser Zeit erheblicher Anstrengungen bedurfte, den Deutschen Alpenverein aus seinem Tief herauszuführen und wieder für die gemeinnützige Sache funktionsfähig zu machen. Überall war Sand im Getriebe.

In kurzer Zeit hatte Dütting eine perfekte Vereinsführung organisiert. Er half überall, wo es Not tat, sehr großzügig. Er schaltete sich auch beim Hauptverband ein, um eine klare Zielsetzung und Ordnung zu schaffen. Er hatte einen wesentlichen Anteil an der Rückeignung der Alpenhütten, die wir dem österreichischen Hofrat Busch 1954 zu verdanken haben.

Die Verdienste dieses dynamischen Mannes wurden in Wort und Schrift eingehend gewürdigt. Es würde den Rahmen dieses Referates sprengen, diese Leistungen und sein Engagement voll auszubreiten. Satzungsgemäß gab er als III. Vorsitzender des DAV 1955 den Vorsitz in der Sektion Essen auf, blieb aber als stellvertretender Vorsitzender der Sektion engstens verbunden. Den Deutschen Alpenverein leitete er von 1959 bis zu seinem unerwarteten Tode 1966 mit großem Einsatz.

Dütting gab der Sektion Essen und dem DAV ein neues Profil, Ordnung und Linie. Was vorher oft nur so nebenbei abgewickelt wurde, nahm die Züge eines geordneten Unternehmens an.

Die Aufgaben in der Sektion wurden klar verteilt, die Verantwortlichkeiten eindeutig geregelt und kontrolliert.

Es sollte nicht übersehen werden, daß in dieser Zeit das Lieblingskind Düttings, die Hochtourengruppe, eine besondere Blüte erreicht hat. Dütting hat auch beim Aufbau der Essener Hütte im Maurertal regen Anteil genommen. Seine Hilfe hat sehr viel dazu beigetragen, dieses große Projekt zu verwirklichen.

Der unerwartet frühe Tod von Hans Dütting war ein großer Verlust für die Sache des Alpenvereins. Es ist für seine Nachfolger nicht einfach gewesen, all das nachzuvollziehen, was er vorgezeichnet hatte. Sein Vorbild bleibt bestehen. Daraus erwächst uns eine große Verpflichtung.

ANTON WINTERS (1956 - 1967)

Dütting hatte eine sorgfältige Auswahl seiner Mitarbeiter getroffen. Es fiel ihm dadurch nicht schwer, 1956 den Vorsitz an den seit Jahren qualifizierten Dipl.-Ing. Anton Winters zu übertragen. Winters hatte als langjähriger Hüttenwart neben seiner tiefen Liebe zu den Bergen auch eine profunde Erfahrung im Hüttenwesen aufzuweisen und beherrschte alle Register des Instrumentes DAV. Dazu kam sein hohes berufliches Ansehen als langjähriger Direktor der Fried. Krupp Waggon- und Lokomotivfabrik.

Ein Kandidat für den Vorsitz sollte über viele Eigenschaften verfügen: Ansehen, innerhalb der Sektion und nach außen hin, Kontaktfähigkeit, Entschlossenheit, Verbindlichkeit, Abstandhalten, Redegewandtheit, Begeisterungsfähigkeit und Vorbild für seine Mitarbeiter, Unempfindlichkeit, also eine gewisse Härte im Nehmen und Geben. Dazu mußte noch die Bereitschaft kommen, ohne Rücksicht auf Familie und Freizeit wie ein Pferd für den Verein zu arbeiten und die Stärke, trotz aller Anfechtungen und Ärgernisse, nicht zu resignieren und immer gute Laune zu zeigen. Von Vorteil wären auch Beziehungen und Reichtum.

Winters konnte die meisten dieser Voraussetzungen erfüllen. Nun stand erstmalig ein Hanseate an der Spitze, geboren 1889 in Bremen, der als Student des Maschinenbaus in München seine Liebe zu den Bergen entdeckt hatte. Seit 1914 im Alpenverein, schloß er sich 1922 der Sektion Essen an, wo er schon unter Reuter im Vorstand mitarbeitete. Trotz seiner beruflichen Anspannung betreute er von 1936 - 1961 die Tiroler Hütten. Als Stellvertreter Düttings in der Zeit von 1953 bis 1955 und als Erster Vorsitzender von 1955 bis 1967 spannt sich ein weiter Bogen verantwortungsvoller Arbeit für das Wohl des Alpenvereins. Winters setzte das Werk von Dütting planmäßig und konsequent fort.

Die perfekte Sektionsarbeit dieses Vorsitzenden gipfelte im Bau der Essener Hütte (2.240 m) im Maurertal in den Jahren 1964 - 1966. Dieses große Projekt konnte erst nach schwierigen Verhandlungen mit der Sektion Rostock und dem DAV, die sehr viel Geschick und Geduld erforderten, in Angriff genommen werden. Jeder Bauherr weiß, wieviel Nerven, persönlichen Einsatz und Unsummen Geld, verbunden mit allerlei Überraschungen, ein Hausbau kostet. Man kann nur ahnen, wie sich diese Faktoren in 1.000 km Entfernung und 2.240 m Höhe verschärfen. Alle Schwierigkeiten, Komplikationen und Anfechtungen, ja selbst die Unwetterkatastrophe in Osttirol, kurz vor der Eröffnung der Hütte im Sommer 1966, konnten dem unerschütterlichen Mann und seinem getreuen Gehilfen, dem bausachverständigen Hüttenwart Werner Lambrecht, das Konzept nicht verderben. Das großartige neue Haus wurde planmäßig eingeweiht. Zu einer solchen Leistung braucht man, vom ersten Spatenstich an - und selbst während der Abwicklung der Einweihungsfestlichkeit -, einen unerschütterlichen Einsatzwillen und Nerven wie Drahtseile aus Bremen.

Mit viel Fingerspitzengefühl leitete Winters die Hüttengemeinschaft Essen-Rostocker-Hütte bis 1975, wodurch es ihm gelungen ist, Ressentiments abzubauen und enge persönliche Bindungen zwischen den Sektionen Essen und Rostock-Marktheidenfeld zu knüpfen.

Winters Leben ist ein Menschenalter mit dem DAV eng verknüpft. Er verkörpert schlechthin die Sektion Essen. Seine wohl einmalige Sektionsarbeit wurde 1968 mit der Würde eines Ehrenvorsitzenden belohnt. Zu seinem 85. Geburtstag wurde er mit dem Ehrenzeichen für 60-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Nach wie vor ist Anton Winters der treusorgende Hirte und gute Geist der Sektion. Wer wird jemals einen solchen Einsatzwillen für unsere gemeinnützige Arbeit nachvollziehen können und wollen?

DR. ERICH NÖTZOLD (ab 1968)

Nun sind wir mitten in der Gegenwart angelangt. Am 4. April 1968 wurde ich, der jetzige Vorsitzende, als wenig bekanntes Mitglied der erstaunten Mitgliederversammlung als Nachfolger offeriert. Welche Sorge mag Winters wohl diese Entscheidung bereitet haben? Vielleicht hat ihm meine Bergbegeisterung anlässlich einer gemeinsamen Reise zu dem Entschluß verholfen, mir seine geliebte Sektion anzuvertrauen, einem Bergingenieur aus der Steiermark. Sektionsvorsitzende von der Waterkant bis

zum Alpenland. Sicherheitshalber stand er und seine perfekte Mannschaft hinter dem Neuling, der die schwierige Aufgabe zu übernehmen hatte, nach Männern wie Reuter, Dütting und Winters die Sektion weiterzuführen.

Was in den letzten Jahren von diesem Sektionsteam geschaffen worden ist, wird eine spätere Zeit zu beurteilen haben. Hier sei mir eine Registrierung unserer bisherigen Bemühungen erlaubt:

Einrichtung einer neuen Geschäftsstelle und Adrema in Essen,
Ausbau und Renovierung der Clara-Hütte 1969 - 1975,
Modernisierung und Ausstattung des Alpenvereinshauses Auf der Kahle,
Ausrichtung der Hüttenfeste: 100 Jahre Clara-Hütte, 40 Jahre Sauerlandhütte, 10 Jahre Essener-Hütte,
Anpachtung des Steinbruches Hofermühle von Krupp als Klettergarten,
Erwerb eines eigenen Steinbruches am Isenberg als alpiner Übungsstätte,
Gründung eines Sektionszweiges in Oelde,
Gründung des Bergchores der HTG,
Öffentlichkeitsarbeit durch die Aktion Trimmyland,
Gründung einer Alpingruppe,
Wiederbelebung einer Jugendgruppe für 10 - 18-jährige,
Aktivitäten in allen Sektionsgruppen,
Stärkung der finanziellen Basis durch einen Mitgliederzuwachs von 1.600 auf 2.200,
eine wichtige Maßnahme, da es keine reichen Mäzene mehr gibt, welche Hütten und Wege aus eigener Tasche großzügig finanzieren könnten.

Diese Aufzählung ist ein Beweis für die unveränderte Leistungsfähigkeit und Anziehungskraft des Deutschen Alpenvereins.

Natürlich wollen wir uns auf unseren bisherigen Erfolgen nicht ausruhen. Der Alpenverein hat immer neue Aufgaben und Pläne, nach dem Grundsatzprogramm ausgerichtet:

Naturschutz: Kampf um die Erhaltung der Ursprünglichkeit des Alpenraumes und seiner Vegetation,
Sicherung des Wegenetzes und Markierung der Wege,
Pflege der uns anvertrauten Hütten,
Nutzung unseres Hütteneigentums an der zerstörten Philipp-Reuter-Hütte durch Ausbau eines kleinen Höhenstützpunktes,
Bau eines eisfreien Überganges von der Essener Hütte zur Clara-Hütte als Verbindung der beiden Arbeitsgebiete, als Verlängerung des berühmten Venediger-Höhenweges,
Erschließung des Naturschutzparkes Hohe Tauern,
Schaffung einer Selbstversorgerhütte für unsere Jugendarbeit im Wintersportraum des Sauerlandes.

Und auf lange Sicht die Schaffung eines Sektionsheimes im Raume Essen, da die Saalfrage für die Gruppenarbeit, besonders aber für die Jugendarbeit, unbedingt gelöst werden muß.

Nach all diesen Betrachtungen könnte man nun die Frage stellen, warum diese verrückte Bergsteigergilde einen so großen persönlichen und finanziellen Aufwand

über all die Jahrzehnte getrieben hat, warum die Menschen überhaupt in das Berg-
ödländ vorstoßen, die Gipfel oft unter härtestem Einsatz ersteigen. Man wird schnell
die Antwort bekommen: „Weil es Freude macht“. Wenn aber eine Betätigung Freude
und Befriedigung bringt, muß dieses tiefgründige Ursachen haben.

Am Anfang war das Wort: „Machet Euch die Erde untertan.“ Der Mensch setzte in
seinem Forscherdrang überall seinen Fuß hin, um seine Lebensbedingungen zu erkun-
den. Dieses Vordringen in unbekannte, oft unwegsame Gebiete erfordert immer kör-
perliche Anstrengungen. Hierbei wird ein Urtrieb des Menschen befriedigt, nämlich
der Bewegungstrieb. Der gesunde Kreislauf wickelt sich über die Nutzung der Musku-
latur ab. Wer sich neben Essen und Trinken und Schlafen kaum bewegt, verliert bald
die Beweglichkeit der Muskeln und fühlt sich unter der noch verbleibenden schlaffen
Haut nicht mehr wohl. Wo könnte sich dieses Bewegungsbedürfnis besser befriedigen
lassen als in dieser wundervollen Bergwelt, in reiner Luft, ferne dem Lärm der Zivili-
sation.

Bei dieser Naturbegegnung in oft unwegsamem Gelände werden alle Sinne lebendig:
Unsere Augen sehen plötzlich mehr, wir hören feinste Geräusche, wir schmecken den
schweren Brodem der Erde und der Felsen, wir riechen den Duft der Gewächse, wir
beherrschen Hunger und Durst, ertragen Hitze, Kälte und Nässe, wir ertasten den
sichersten Tritt, wir wittern die Gefahr. Alle Nerven sind wach. Wir leben. Wir sind
wieder Lebewesen unter Lebewesen. Ein oft verschollenes Hochgefühl wird aktiviert:
der animalische Aspekt der Daseinsberechtigung. Es kommt das Gefühl der Freiheit
auf, ein Gefühl der Überlegenheit.

Alle diese mehr oder minder materiellen Gesichtspunkte reichen aber nicht aus, um den
Drang zum Bergsteigen voll zu erklären. Der tiefere Kern kann vielleicht im meta-
physischen Bereich gefunden werden. Der Mensch hat den Kontakt mit den überir-
dischen Kräften immer in den lichten Höhen gesucht. Götter thronen auf den höchsten
Bergen Asiens. Die Bibel berichtet über himmlische Kontakte der Propheten auf den
Bergen. Nicht umsonst ragen auch die spitzen Türme der Kirchen und Moscheen hoch
hinauf, um mit dem Geläut der Glocken die Himmlischen zu rufen. Höher sein, näher
sein. Viele Gipfelkreuze buhlen um die Verbindung nach oben.

Deswegen zieht es auch uns auf die Gipfel der Berge. Wenn wir dann oben stehen,
befällt uns ein eigenartiges Gefühl der Verbundenheit mit der Schöpfung, wir ahnen
eine Harmonie mit dem Unendlichen, mit dem Schöpfer all dieser Wunder. Dieses
Gefühl öffnet uns die breite Straße des Lebens.

Wie beglückend ist es, in solchen Augenblicken des Gipfelglücks in die Augen gleich-
gesinnter Berggefährten zu schauen und Hände zu schütteln. Denn, das Glück ist allein
kaum zu ertragen. Im gemeinsamen Erleben, im gemeinsamen Ringen mit den Natur-
gewalten festigt sich unsere Gemeinschaft, in der sich jeder auf den anderen verlassen
kann, in echter Bergkameradschaft.

Wenn wir auch nach dem Bergerlebnis etwas wehmütig in den Alltag zurückkehren
müssen, bleibt in uns das Leuchten, die Erinnerung an schöne Stunden. Im Herzen
brennt die Sehnsucht: „Wir kommen wieder!“

Der Dantesche Wahlspruch unserer Gründer bleibt lebendig: „Nimm die Kraft aus der
Erde, strebe zum Licht empor!“

Erdegebunden sind wir. Doch unser Geist löst sich und greift weit hinauf.

Ich konnte vor Ihnen die stolze Vergangenheit und Tradition der Sektion Essen des
Deutschen Alpenvereins ausbreiten und im Lebensraum der einzelnen Vorsitzenden
beachtliche Leistungen nachweisen. Es ist mir vergönnt, Ihnen zum 90-jährigen Jubi-
läum eine kraftvolle Sektion des DAV zu präsentieren. Das alles wäre nicht ohne den
selbstlosen Einsatz der vielen Sachwalter über alle die Jahrzehnte möglich gewesen.
Heute sei auch einmal den still duldenden, oft bangenden Ehefrauen ein herzliches
Dankeschön gesagt, für den Verzicht auf viele gemeinsame Stunden daheim, wel-
che die bergversessenen Männer im Verein oder am Berg zugebracht haben. Stellver-
tretend seien die noch lebenden Frauen der Vorsitzenden geehrt:

Frau Wieta Pflanzl, Frau Liselotte Dütting, Frau Ilse Winters, Frau Maria Nötzold.

Dank auch allen Ehefrauen, die nach der Verheiratung den Alpenverein in der Familie
weiterleben ließen. Dank allen weiblichen Mitgliedern der Sektion, welche den tie-
rischen Ernst dieser alpinen Männerverschwörung durchbrochen haben und nunmehr
durch ihren weiblichen Charme das Sektionsleben beschwingen.

Es lebe und blühe und gedeihe die Sektion Essen des Deutschen Alpenvereins!

Glückauf und Bergheill

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000037522